

* 08.09.1804, Ludwigsburg

† 04.06.1875, Stuttgart

Dichter, Schriftsteller und schwäbischer Pfarrer

Eduard Mörike ist, wie schon vor ihm Hölderlin, Schelling oder Hegel, einer der berühmten Absolventen des Tübinger Stifts, die sich (letztlich) erfolgreich darum bemühten, der vorbestimmten Existenz als schwäbischer Landpfarrer zu entkommen. Mörikes literarisches Schaffen wird gemeinhin mit seiner [Lyrik](#) verbunden. Die Vertonungen durch Hugo Wolf im Jahre 1888 haben nicht unwesentlich zur Bekanntheit gerade der frühen Gedichte Mörikes beigetragen.

Die sich hier offenbarende Dichotomie zwischen beunruhigendem Traum und sicherer Realität, zwischen Lebensfreude und tiefer Melancholie ist bestimmend auch für die berühmten *Peregrina*-Gedichte, die Bedrohung und Verirrung der Liebe als "Irrsal", Wahnsinn und Schmerz thematisieren. Zunächst veröffentlicht als lyrische Einlagen in

Maler Nolten

, der 1832 als

Novelle in zwei Theilen

erscheint, tragen sie zum romantischen Konzept des Romans bei, verschiedene Gattungen in sich zu vereinigen. Der

[Roman](#)

beschreibt, phantastisch und kleinteilig fabulierend, die psychologisch motivierte Problematik einer Künstlerexistenz in bürgerlichem Rahmen. Die fragilen Schwebestände zwischen Phantasie und Realität, die auch Mörikes

[Märchen](#)

-Novellen bestimmen, verankern das literarische Werk Mörikes in der breiten Spannweite zwischen

Romantik

und literarischem

Realismus

.

Der Versuch, das teils schwer zugängliche Werk Mörikes in einen literaturgeschichtlich ordnenden Rahmen zu bringen, muss jedoch scheitern. Ein Vergleich des unbestritten

wichtigsten Werkes, der [Novelle](#) *Mozart auf der Reise nach Prag* (1855) mit *Maler Nolten* vermag die Widersprüchlichkeit und Uneinheitlichkeit des poetologischen Programms Mörikes zu verdeutlichen. Seine Neuschreibung des 'Mythos Mozart' kann als exemplarischer Beitrag zur Phänomenologie des Subjekts gelten. Der Gespaltenheit des neuzeitlichen Subjekts in melancholisch-depressiven Selbstzerfall und phantasievolle Selbstkonstituierung begegnet Mörike dadurch, dass er Subjektivität durch den authentischen, aus sinnlicher Erfahrung erwachsenen Schöpfungsakt legitimiert. Diese Begründung des Subjekts aus dem Schöpferischen, die als rückwärts gewandte Utopie im Kontext des

Biedermeier

steht, offenbart den schroffen Gegensatz zur Aussage des *Maler Nolten*

. Dessen Grunderfahrung von Identität als trügerischer, zwielichtiger Inszenierung stellt der Mozart-Novelle und ihrer biedermeierlichen Melancholie eine Poetologie der Moderne entgegen.

©MB

Wichtige Schriften

- Maler Nolten (1832)
- Gedichte (1838)
- Das Stuttgarter Hutzelmännlein (1853)
- Mozart auf der Reise nach Prag (1855)

Sekundärliteratur

- G. Blamberger / M. Engel / M. Ritzer (Hg.): Studien zur Literatur des Frührealismus, Frankfurt/M. 1991.
- U. Hötzer: Mörikes heimliche Modernität, Tübingen 1988.
- R. Wild (Hg.): "Der Sonnenblume gleich steht mein Gemüthe offen". Neue Studien zum Werk Eduard Mörikes, St. Ingbert 1997.